

## Kulturwissenschaft

Mariusz Dzieweczyński

Wrocław

# Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft. Ein Beitrag zur Entwicklung einer literarischen Gesellschaft als Medium des kollektiven Gedächtnisses

## 1. Einführende Bemerkung: Kollektives Gedächtnis und Gedächtnismedien

Kollektivgedächtnis (mit seinen unterschiedlichen Subsystemen wie kulturelles, kommunikatives und soziales Gedächtnis) wird durch die in konkreten Erinnerungskulturen situieren Gedächtnismedien sowie durch deren soziale Produktion, Tradierung und Aktualisierung beobachtbar und kulturwissenschaftlich analysierbar.<sup>1</sup> Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft als Gruppe ist ein Kommunikations-, Interaktions- und kollektives Gedächtnismedium. Nach Überlegungen von Astrid Erll ist ein kollektives Gedächtnismedium alles, was „von einem Kollektiv als Vergangenheit vermittelnd begriffen wird“.<sup>2</sup>

Die Konstitution und Zirkulation von Wissen und Versionen gemeinsamer Vergangenheit in sozialen und kulturellen Kontexten werden überhaupt erst von Medien ermöglicht, da kollektives Gedächtnis „kein erblich vermitteltes Gedächtnis“ ist.

---

<sup>1</sup> Vgl. A. Erll: *Medium des kollektiven Gedächtnisses: Ein (erinnerungs-)kulturwissenschaftlicher Kompaktbegriff*. In: A. Erll/A. Nünning (Hrsg.): *Medien des kollektiven Gedächtnisses. Konstruktivität, Historizität, Kulturspezifität*, Berlin-New York 2004 (unter Mitarbeit von H. Birk, B. Neumann, P. Schmidt), S. 3–22, hier S. 3f.

<sup>2</sup> Ebd., S. 18. Zur gedächtnismedialen Funktion einer sozialen Gruppe am Beispiel der Gesellschaft schlesischer Kunstschafter und Wissenschaftler vgl. P. Zimniak: *Gruppe als Gedächtnismedium – der ‚Wangener Kreis‘: Gesellschaft schlesischer Kunstschafter und Wissenschaftler*. In: M. Hałub/A. Mańko-Matysiak (Hrsg.), *Śląska Republika Uczonych. Schlesische Gelehrtenrepublik. Slezská Vědecká Obec*. Bd. 3, Wrocław 2008, S. 799–829.

nis“ darstellt.<sup>3</sup> Auf kollektiver Ebene wird Gedächtnis nicht nur medial vermittelt, sondern überhaupt erst medial konstruiert.

Medien des kollektiven Gedächtnisses konstruieren Wirklichkeits- und Vergangenheitsversionen. An diesen Konstruktionen ist die Materialität des Mediums (Kommunikationsinstrument, Technologie und Objektivierung) [...] ebenso beteiligt wie seine sozialsystematische Dimension: Auch die Produzenten und Rezipienten leisten aktiv Konstruktionsarbeit – bei der Entscheidung darüber, welchen Phänomenen überhaupt gedächtnismediale Qualitäten zugeschrieben werden, sowie bei der Auswahl und Enkodierung und/oder bei der Dekodierung und Deutung des zu Erinnernden.<sup>4</sup>

Literarische Gesellschaften widmen sich der Förderung von Literatur und Kultur und übernehmen den Auftrag zur Erforschung und Überlieferung des Werkes u. a. eines besonderen Autors. Die Hoffmann-Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gemacht, das Werk des Dichters und Gelehrten Hoffmann von Fallersleben (1798–1874) lebendig zu erhalten, dessen historische Einbindung deutlich zu machen und aktuelle Bezüge herzustellen.

Der tatsächliche Übergang von einem medialen Phänomen zu einem Gedächtnismedium erfolgt laut Erll

stets im Rahmen der sozialsystemischen Komponente. Dieser Übergang beruht häufig auf Formen der Institutionalisierung und immer auf der Funktionalisierung eines Mediums als Gedächtnismedium durch soziale Gruppen oder Gesellschaften.<sup>5</sup>

## 2. Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft als Gruppe und kollektives Gedächtnismedium

### 2.1. Entstehungsgeschichte und erste Jahre

Fallersleben wurden die Stadtrechte durch den Erlass des Preußischen Staatsministeriums vom 25. Oktober 1929 im Zuge der Preußischen Landgemeinordnung verliehen. Die Pflege und Förderung des Heimatgedankens, des Naturschutzes und der Heimatkunde waren neben der Werbung für den Fremdenverkehr und für das Wirtschaftsleben die Aufgaben des 1932 gegründeten örtlichen Heimat- und Verkehrsvereins Fallersleben unter der Leitung des 1901 in Alt-Hüttendorf geborenen Bürgermeisters der Stadt Otto Wolgast.<sup>6</sup> Der Verein widmete sich auch der

<sup>3</sup> Vgl. A. Erll: *Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses*. In: A. Erll/A. Nünning (Hrsg.): *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven*, Berlin-New York 2005, S. 251.

<sup>4</sup> A. Erll: *Medium des kollektiven Gedächtnisses* (wie Anm. 1), S. 19.

<sup>5</sup> Ebd., S. 16.

<sup>6</sup> Otto Wolgast war vom 18. Juni 1930 bis 2. Juli 1945 im Amt des hauptamtlichen Bürgermeisters von Fallersleben und vom 28. September 1949 bis zum 31. Januar 1966 als Stadtdirektor tätig und verdiente sich außerdem neben mehreren ehrenamtlichen Aufgaben auch als Polizeiverwalter und Standesbeamter – am 16. Mai 1965 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Im Vereins-

Pflege des Andenkens an Hoffmann. Der Erwerb des Geburtshauses des Dichters 1934 durch die Stadt ist auf die Initiative der Mitglieder des Vereins zurückzuführen, die planten, in diesem Hause ein Heimatmuseum einzurichten.

Um die historische Stätte vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren, erwarb die Stadt durch den Vertrag vom 13. Juli 1934 das 4707qm große Grundstück zum Preise von 46500,- RM. Die Übernahme durch die Stadt sollte und musste zum Wendepunkt in der Geschichte des Grundstücks werden. Unser Plan, das Haus als Gedenkstätte auszugestalten, ein Museum einzurichten und in geschickter Angliederung eine Jugendherberge zu schaffen, fand die Zustimmung des Ministeriums.<sup>7</sup>

Erinnerungskultur kann die Interessen der Politik berühren und ist damit einer potenziellen Instrumentalisierung durch aktuelle Interessen unterworfen, da Fragen der öffentlichen Erinnerung und somit der Geschichtswahrnehmung eng mit Fragen der Legitimation von Machtansprüchen und jenen einer nationalen Identitätsstiftung verbunden sind, was zu einer staatlichen Ritualisierung der Erinnerungskultur führt. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurde Hoffmanns *Lied der Deutschen* auseinander gerissen und die erste Strophe, die fortan zum Ausdruck der Expansionspolitik Hitlers verkam, dem *Horst-Wessel-Lied* vorangestellt. Ein Blick auf den Traum des Dichters aus Fallersleben, dessen ein einiges großes Deutschland Ziel war, macht das stark geweckte Interesse an seiner Person in dieser Zeit erklärbar.

Der vorläufige Höhepunkt der Vereinnahmung Hoffmanns durch die Nationalsozialisten, die Hoffmann-Festwoche vom 22. bis 30. August 1936 in Fallersleben zur Einweihung des renovierten Geburtshauses, wurde jedoch nicht vom Heimat- und Verkehrsverein, der als eine überparteiliche Vereinigung keine politischen Ziele verfolgte, sondern von der NS-Kulturgemeinde veranstaltet, die ihre Tätigkeit fast ausschließlich im Sinne von Propaganda-Zwecken ausrichtete und von der sich die Mitglieder des Heimatvereins in Fallersleben an den Rand gedrängt fühlten. „das liege [so das Protokoll] zum Teil daran, daß die Kulturarbeit des Vereins in der Hauptsache auf die N.S.-Kulturgemeinde übergegangen sei.“<sup>8</sup>

Die Rede des stellvertretenden Kreisleiters Geffers beim Festakt zur Einweihung des Geburtshauses über „Leben, Wirken und Schaffen“ Hoffmanns wurde mit dem zwischen Hoffmann und Horst Wessel gezogenen Vergleich zum Paradebeispiel für den brutalen politischen Missbrauch und die Entstellung der Vormärz-Ideen des Niedersachsen.

---

leben spielten darüber hinaus der Natur- und Landschaftsbeauftragter Ludwig Lüders (1887–1959) und der Göttinger Geschichtsforscher und Schulrektor Otto Heinrichs (1872–1956) eine zentrale Rolle.

<sup>7</sup> O. Wolgast: *Hoffmannhaus*. In: *Fallersleben zwischen Fleckengemeinde und Großstadt, 1930–1972*, hrsg. von der Stadt Wolfsburg 1974, S. 140f.

<sup>8</sup> Archiv der Hoffmann-Gesellschaft: Protokoll der Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins vom 2. März 1936.

Niemand wollte diesen Mann haben, dessen Liebe zu Deutschland unvergleichlich war. Ruhelos wurde er durch die Staaten Deutschlands gehetzt. Keiner gewährte ihm Asylrecht. Bei Nacht und Nebel musste er fliehen. [...] Er [...], dem das einige große Deutschland Lebenswerk war, führte einen beispiellosen Kampf gegen die Reaktion. Man kann, sagte der Redner, einen Vergleich ziehen zwischen ihm und dem Führer der Standarte der Toten, Horst Wessel. Er war ein Nationalsozialist in seinem Denken und Wollen.<sup>9</sup>

Im Unterschied dazu ist das Grußwort des Bürgermeisters und ersten Präsidenten der Hoffmann-Gesellschaft Otto Wolgast sachlich und mit Hervorhebung der Parole „Einigkeit und Recht und Freiheit“, die damals gar nicht mehr als Teil der Nationalhymne galt, politisch trotz obligatorischem Dank an den Führer überaus moderat ausgefallen.<sup>10</sup>

Deutschland, Deutschland über alles! Wie ein Schwur hebt dieses Lied der Hingabe an das Vaterland täglich und tausendfach die Herzen empor, macht sie stolz und stark. Aus keiner Feierstunde des Volkes ist das Lied der Deutschen wegzudenken. Die Geburtsstätte des Dichters und Gelehrten Hoffmann von Fallersleben vor dem Verfall zu schützen und somit das Gedächtnis an diesen aufrechten deutschen Mann, den großen Sohn Niedersachsens, wach zu halten, der sein Leben lang für Deutschland, für Einigkeit und Recht und Freiheit gestritten und geopfert hat, war eine Dankesschuld. Durch die Hilfe des Führers und Reichskanzlers war es möglich, die umfangreichen Instandsetzungsarbeiten planmäßig zu Ende zu führen. Nachdem die Bauarbeiten jetzt beendet sind, öffnet das Hoffmann-Haus seine Pforten als würdige Gedenkstätte für das deutsche Volk. Möge jeder Besucher mit Hoffmann erkennen: Wir leben nur so viel, als wir für andere leben.<sup>11</sup>

Die Gründung der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft, die als ein organisatorisch selbstständiger Verein aus dem Heimat- und Verkehrsverein am 5. Februar 1938 hervorging, ist jedoch nicht auf politischen Druck seitens der Nationalsozialisten zurückzuführen, sondern verbindet sich mit dem Wunsch, ein Heimatmuseum in Fallersleben zu gründen.

Ursprünglich wurde in Fallersleben die Schaffung eines Heimatmuseums angestrebt. Das gefiel Landrat von Wagenhoff nicht, der Fallersleben sonst sehr zugetan war. Es war sein Wunsch, das Gifhorner Kreismuseum nicht zu beeinträchtigen, sondern in Fallersleben nur ein Hoffmann-Museum zu schaffen. So kam es, dass unser Heimat- und Verkehrsverein vorübergehend auch in Sachen Hoffmann von Fallersleben fungierte.<sup>12</sup>

<sup>9</sup> K. Schulze: *Einem Sohne Niedersachsens zum Gedenken. Höhepunkt der Hoffmann-Woche in Fallersleben. Eine ergreifende und unvergeßliche Gedenkfeier*. In: Braunschweiger Tageszeitung vom 27. 8. 1936 (Stadtarchiv Braunschweig, Sign. H VIII A Nr. 1845: Personalsammlung Hoffmann von Fallersleben), zit. nach E. Rohse: „*Das Lied der Deutschen*“ in seiner politischen, literarischen und literaturwissenschaftlichen Rezeption. In: H.-J. Behr, H. Blume, E. Rohse (Hrsg.): *August Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1798–1998. Festschrift zum 200. Geburtstag*, Bielefeld 1999 (Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur, 1), S. 51–100, hier S. 83.

<sup>10</sup> Vgl. E. Rohse: „*Das Lied der Deutschen*“ (wie ebd.), S. 82f.

<sup>11</sup> Grußwort des Bürgermeisters Wolgast. In: Braunschweiger Neueste Nachrichten – Braunschweiger Landeszeitung. 22/23. August 1936. Nr. 196, 6. Blatt (Stadtarchiv Braunschweig: H VIII A Nr. 1845: Personalsammlung Hoffmann von Fallersleben); zit. nach ebd.

<sup>12</sup> O. Wolgast: *Fünfzig Jahre Fallersleber Heimat- und Verkehrsverein*. In: *50 Jahre Heimat- und Verkehrsverein Fallersleben 1932–1982, mit Beiträgen von B. Blankenburg, J. Blankenburg, G. Halfpap, U. Hillendahl, H. Just, H. Kausche, O. Wolgast*, Wolfsburg-Fallersleben 1982, S. 15.

Nach Äußerung des Landrates sollte in jedem Landkreis nur ein Heimatverein bestehen.

Um unseren Verein herauszuheben und ihm die Möglichkeit größerer Entwicklung über den Heimatkreis hinaus zu geben, wurde beschlossen, den bisherigen Heimat- und Verkehrsverein in eine „Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft“ umzuwandeln.<sup>13</sup>

Der Grundstein für die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft wurde bereits 1929 mit dem Kauf des Restnachlasses Hoffmanns aus dem Familienbesitz durch den Bürgervorsteher, Volksschulrektor und späteren Präsidenten der Hoffmann-Gesellschaft Theodor Rehn (1882–1964) im Auftrag des Rats der jungen Stadt auf einer Auktion in Berlin gelegt.<sup>14</sup> Der Grundstock für eine auch den Dichtersohn und Landschaftsmaler einschließende Hoffmann-Sammlung innerhalb eines umfassenden Museums war vorhanden. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es in Fallersleben außer einem Denkmal sowie einigen eigenhändigen Eintragungen Hoffmanns im Ratsbuch der Stadt keine weiteren Erinnerungsstücke an den Dichter. Der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft wurde bei der Gründung die Funktion der Verwaltung des geistigen und materiellen (Betreuung des Geburtshauses, später des Archivs und Museums) Erbes von Hoffmann von Fallersleben zugewiesen.

Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft hat folgende Aufgaben: a) das Andenken an den Dichter und Gelehrten zu ehren und in der Öffentlichkeit lebendig zu erhalten sowie wertvolles Geistesgut in seinem Sinne zu sammeln, zu pflegen und zu veröffentlichen, b) die Erinnerungsstätten an den Dichter, insbesondere das Museum und Archiv in Fallersleben zu betreiben, c) sein Gedankengut durch literarische und musikalische Darbietungen zu fördern, d) Mitglieder und interessierte Kreise durch Herausgabe von Mitteilungsblättern oder Sonderdrucke über Aktivitäten der Gesellschaft und des Museums zu unterrichten.<sup>15</sup>

## 2.2. In der Bundesrepublik bis 1989

Der Kontrollrat der alliierten Siegermächte hat die Nationalhymne des geschlagenen „großdeutschen“ Reiches gleich nach Kriegsende unter Verbot gestellt. Die Folgen für das Bild Hoffmanns von Fallersleben und die Rezeption seines gesamten Werkes waren verheerend – der Niedersachse wurde auf die angeblich

<sup>13</sup> Archiv der Hoffmann-Gesellschaft: Protokoll der 7. Jahreshauptversammlung des Heimat- und Verkehrsvereins vom 12. Februar 1937.

<sup>14</sup> Der mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnete Theodor Rehn hat „viel Zeit, Mühe und Geld [...] selbstlos als Idealist für das Museum und die Hoffmannsachen geopfert. Sein Name wird mit der kulturellen Stätte, auf die Fallersleben stolz sein darf, immer verbunden bleiben. Desgleichen mit der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft, die im wesentlichen sein Werk ist. [...] Seine Verdienste um die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft sind nicht geringer zu bemessen.“ (O. Wolgast: *Fallersleben zwischen Fleckengemeinde und Großstadt, 1930–1972* (wie Anm. 7), S. 147).

<sup>15</sup> Archiv der Hoffmann-Gesellschaft: Satzung der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft (in der Fassung vom 13.8.1992), § 2, S. 1.

chauvinistische Reputation als Verfasser des *Deutschlandliedes* fixiert und fristete seitdem über Jahrzehnte hinweg ein Schattendasein in der Forschung.

Die Hoffmann-Gesellschaft wurde von Theodor Rehn nach mehreren vergeblichen Versuchen am 12. November 1948 durch Veröffentlichung der neuen Satzung im Bekanntmachungsblatt für den Kreis Gifhorn wieder ins Leben gerufen. Nach dem Krieg nahm die Gesellschaft unter veränderten Vorzeichen ihre Arbeit wieder auf. Fragen von kommunalem Interesse wurden in dem 1951 neu gegründeten Heimat- und Verkehrsverein unter dem Vorsitz von Otto Wolgast behandelt. Die Mitglieder der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft haben dazu beigetragen, dass das Museum 1954 in neuen Räumen in einem Seitenflügel des Hoffmann-Hauses eröffnet werden konnte.

Die Rezeptionsgeschichte des Hoffmannschen Werkes gestaltete sich problematisch. Nur selektiv wahrgenommen, ist es im Dritten Reich verfälscht politisch instrumentalisiert worden. Der Verein versuchte – was von enormer Relevanz war – die Rolle des Korrektivs zum kollektiven Gedächtnis zu übernehmen und unternahm zahlreiche Proben, Hoffmann aus dem Korsett des „deutschtümelnden Chauvinisten“ zu befreien.

Medien des kollektiven Gedächtnisses [...] fungieren teilweise einerseits als Träger von Gedächtnisinhalten, die bereits in gesellschaftlichen Diskurs vorgegeben sind; andererseits konstruieren sie Vergangenheitsbilder, die durch die mediale Vermittlung in das kollektive Gedächtnis der Gesellschaft eingehen. Zudem können sie ein Korrektiv zum kollektiven Gedächtnis darstellen, indem sie andere, zurückgewiesene Vergangenheitsbilder vermitteln.<sup>16</sup>

Bereits in den Anfangstagen der Bundesrepublik fiel der Schatten des Dritten Reiches auf Hoffmanns Werk. Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 wurde im Artikel 22 die Schwarz-Rot-Goldene Flagge als Staatssymbol festgelegt – von einer Hymne als gleichwertiges Symbol wurde abgesehen, zu groß waren damals die Vorbehalte gegenüber der missbrauchten Hymne Hoffmanns. Doch noch vor der Konstituierung der neuen Bundesrepublik am 7. September 1949 wurde der Ruf nach der alten Nationalhymne von 1922, dem *Lied der Deutschen*, laut.

Die Mitglieder der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft versuchten für die Rehabilitierung Hoffmanns einzutreten. Theodor Rehn, der erste Präsident der Gesellschaft nach ihrer Wiedereinrichtung, veröffentlichte Zeugnisse der demokratischen Gesinnung Hoffmanns als Zeitdokumente aus dessen eigenem Erinnerungswerk und schrieb mehrere Aufsätze, z. B. *Hoffmann und Ferdinand Freiligrath im Streben um deutsche Einheit und Freiheit* oder *Hoffmann als politischer Dichter*.

Einen Höhepunkt sollte dieses Engagement in den Schriften *Um die Nationalhymne* (1951) von Theodor Rehn und *Das ganze Deutschlandlied ist unsere Nationalhymne!* von Gerhardt Seiffert (1964) finden.

<sup>16</sup> J. Bach: *Erinnerungsspuren an den Holocaust in der deutschen Nachkriegsliteratur*. Wrocław-Dresden 2007, S. 70.

Im Sinne ihres in 15 Jahren der Sammlung und Forschung bewährten Strebens, „das Andenken an den Dichter und Gelehrten Hoffmann von Fallersleben zu ehren und im Volk lebendig zu erhalten“, glaubt die Gesellschaft, in dem Meinungs austausch um die Deutsche Nationalhymne nicht schweigen zu dürfen. Nicht Vermessenheit, sondern Verpflichtung bestimmten Entschluß und Handeln. Als Bewahrerin eines Teils besten deutschen Geistesguts sieht die Gesellschaft ihre Aufgabe darin, auf überkommene Werte hinzuweisen, ihren künftigen Besitz zu sichern, Missverständnisse auszuräumen und das Gespräch der Würde und Bedeutung des Gegenstandes gemäß zu vertiefen. In diesem Rahmen konnte der Beitrag der Gesellschaft nur darin bestehen, den weiten Raum Hoffmannscher Geistigkeit herzustellen und dorthin die Besten zur Aussprache einzuladen. Den bedeutenden Männern der Kunst und Wissenschaft, welche durch ihre Beiträge diese Aussprache eröffnet haben, zu danken, ist der Gesellschaft ehrenvolle Pflicht und stolze Freude, wenn sie nun das Sammelwerk mit diesen Beiträgen in Ihre Hände legen darf in der Hoffnung, daß es Beachtung finden und Baustein der Zukunft werden möge.<sup>17</sup>

1950 schrieb Rehn fünfzig Personen an, die zur Wiedereinführung des *Deutschlandliedes* als Nationalhymne Stellung beziehen sollten: Politiker, Wissenschaftler, Vertreter des deutschen Kulturlebens. Siebzehn von ihnen haben positiv geantwortet, über die Hälfte schwieg auch nach einem erneuten Anschreiben.

Ein gewaltiger Schatten fällt auf die Initiative, wenn man die Auswahl der angeschriebenen Personen genauer unter die Lupe nimmt. Dass ausgerechnet die NS-Schriftsteller und umstrittene Persönlichkeiten wie Erwin Guido Kolbenheyer (1878–1962), Hans Grimm (1875–1959) und Edwin Erich Dwinger (1898–1981) zitiert werden, verwundert sehr. Einige der in der Broschüre gedruckten Aussagen besitzen überdies einen klar erkennbaren revanchistischen und nationalistischen Charakter.

Ich stehe heute noch auf dem Standpunkt, daß man die Nationalhymne Hoffmanns von Fallersleben beibehalten sollte – mit einer kleinen Änderung, um all denen den Wind aus den Segeln zu nehmen, die den Text immer falsch verstanden, ihn sicher auch weiter falsch verstehen werden. Man sage doch einfach statt „Deutschland, Deutschland über alles“ – „Deutschland, Deutschland, Du mein Alles...“ und alle Einwände der bekanntesten Art wären gegenstandslos. Daß uns inzwischen die Memel verloren ging, bedeutet meiner Meinung nach gar nichts, dies Wort in unserer Hymne würde dann umso mehr ein dauerndes Bekenntnis dazu sein, um so mehr bedeuten, daß wir niemals darin einwilligen, den uns entrissenen Osten aufzugeben.<sup>18</sup>

Die Schrift wurde dennoch dem Bundespräsidenten Heuss und dem Bundeskanzler Adenauer übersandt, im Oktober 1951 in der Plenarsitzung des Deutschen Bundesrates verteilt, sämtlichen Ministern und Abgeordneten des Bundes und der Länder zugestellt sowie einer weiteren Anzahl führender Persönlichkeiten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens übergeben.

Der Bundeskanzler setzte sich mit Nachdruck für die Wiedereinführung des *Deutschlandliedes* als Hymne ein. In seinem Brief an den Bundespräsidenten erin-

<sup>17</sup> Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft (Verfasser – T. Rehn – M.D.): Vorwort. In: *Um die Nationalhymne*, Fallersleben 1951.

<sup>18</sup> E.E. Dwinger. In: Ebd., S. 11.

nete er an die demokratische Herkunft des Liedes, „war es doch der Reichspräsident Friedrich Ebert, der das *Deutschlandlied* durch eine Staatsmännische Entscheidung zur Nationalhymne erklärte“<sup>19</sup> und bekräftigte die „Bitte der Bundesregierung, das Hoffmann-Haydnsche Lied als Nationalhymne anzuerkennen. [...] Bei staatlichen Veranstaltungen soll die dritte Strophe gesungen werden.“<sup>20</sup> Heuss stand der Idee skeptisch gegenüber und bemühte sich zunächst als Neuanfang die von Rudolf Alexander Schröder gedichtete und von Hermann Reutter vertonte *Hymne an Deutschland* zu verwenden. Eine Idee, die keine Anerkennung fand. Heuss gab zu, „den Traditionalismus und sein [Adenauers – M.D.] Beharrungsbedürfnis unterschätzt“<sup>21</sup> zu haben und fuhr fort: „Wenn ich also der Bitte der Bundesregierung nachkomme, so geschieht das in Anerkennung des Tatbestandes“.<sup>22</sup>

Die nach 1952 auftauchenden Fragen zur Hymne (z. B. nach der zu singenden Strophe) wurden in der Schrift des Mitglieds der Hoffmann-Gesellschaft Gerhardt Seifferts *Das ganze Deutschlandlied ist unsere Nationalhymne!* von 1964 geklärt.

Ein Schweigen in diesem Falle der Unklarheit um das Lied Hoffmanns von Fallersleben wäre für die Gesellschaft gleichbedeutend mit einer Verletzung ihrer sich selbst auferlegten Aufgaben und Verpflichtungen gegenüber dem Dichter, dem deutschen Volke und seiner Geschichte.<sup>23</sup>

Mit den *Mitteilungs-Blättern der Hoffmann von Fallersleben-Gesellschaft e.V.* gab Präsident Rehn der Gesellschaft am 2. April 1953 ein eigenes publizistisches Organ. In ihren Anfangstagen sollten die Mitteilungsblätter ein „Spiegelbild“ des Lebens in der Gesellschaft sein, aus dem „unsere Mitglieder entnehmen können, wie unsere Gesellschaft bemüht ist, das Museum auszugestalten, die Gedenkstätten zu pflegen, das Andenken an den Dichter im Deutschen Volke lebendig zu erhalten und deutsches Geistesgut in seinem Sinne zu sammeln und zu hüten.“<sup>24</sup> Die *Mitteilungen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e.V.* haben sich mit der Zeit zu einer Plattform für eine nuancierte, facettenreiche Auslotung von Hoffmanns Leben und Werk entwickelt. Die Hefte dienen zur Ankündigung und Dokumentation von Projekten sowie zur Veröffentlichung von Aufsätzen, Interviews und Informationen über die aktuellen Aktivitäten der Gesellschaft. Die *Mitteilungen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e.V.* gehen mittlerweile in ihren 55. Jahrgang, bisher sind 82 Ausgaben erschienen.<sup>25</sup>

<sup>19</sup> Das Deutschlandlied ist Nationalhymne – Ein Briefwechsel zwischen Bundespräsident Theodor Heuss und Bundeskanzler Konrad Adenauer. Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 51 vom 6. Mai 1952, S. 537.

<sup>20</sup> Ebd.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> G. Seiffert: *Das ganze Deutschlandlied ist unsere Nationalhymne! Eine klärende Dokumentation der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft*, 1964, S. 3.

<sup>24</sup> T. Rehn: *Zum Geleit!* In: *Mitteilungs-Blätter der Hoffmann von Fallersleben-Gesellschaft e.V.*, 1. Jahrgang, Nr.1, 2. April 1953, S. 1.

<sup>25</sup> Die aktuelle Ausgabe – *Mitteilungen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e.V.*, August 2008, 55. Jahrgang, Nr. 82.

Führend hat sich die Gesellschaft an der Neuherausgabe der Werke Hoffmanns beteiligt. Als ein hervorstechendes Beispiel ist die Herausgabe des Gedichtsbandes von Anneliese Gerbert und Hermann Wendebourg mit dem Titel *Hoffmann von Fallersleben. Gedichte und Lieder* zu nennen, das 1971 fertig gestellt werden konnte.<sup>26</sup>

Eine von den bisherigen Ausgaben völlig abweichende Aufteilung der Gedichte Hoffmanns – in zehn Teilen – wurde von ihnen (den Herausgebern – M.D.) vorgenommen und sie glauben, daß durch die kritische Auswahl und die gänzlich neue Anordnung der Gedichte die vielseitige Persönlichkeit des Dichters deutlich und klar zu erkennen sein wird. Hoffmann ist bisher den meisten nur bekannt als Dichter des Deutschlandliedes und als Verfasser vielgestuener Kinderlieder. Der Auswahlband bezweckt, erkennen zu lassen, daß Hoffmann einerseits eine große Anzahl wertvoller lyrischer Gedichte geschrieben hat, andererseits aber als bedeutender satirischer Dichter hervorgetreten ist. Die Bearbeiter haben es sich zur Aufgabe gemacht, vor allem solche Gedichte auszuwählen, die auch uns heute noch etwas zu sagen haben; und dies ist in erstaunlich hohem Maße der Fall.<sup>27</sup>

1964 verstarb Theodor Rehn. Am Ende seiner Amtszeit verfügte die Gesellschaft über 600 (zuvor 150) Mitglieder und stellte Zweigvereine in Hannover und Hötter. Das Museum und die Gesellschaft in Fallersleben verfügten über Teile des Nachlasses der drei Generationen, des Dichters und Gelehrten August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, seines Sohnes, des Malers Franz Hoffmann-Fallersleben und Hoffmanns Enkels, des Radierers Hans-Joachim Hoffmann-Fallersleben, der bereits mit 36 Jahren verstarb – eine bedeutende Sammlung für die Kultur- und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Die darauf folgenden Präsidenten der Hoffmann-Gesellschaft Gerhard Halfpap und Walter Frühling führten die Arbeit fort, ohne dem Verein neue entscheidende Impulse zu verleihen. Die Gesellschaft wählte 1969 den am 3. August in Boitzenburg an der Elbe geborenen Theodor Kröger (1908–1991) zum Präsidenten. Er stand vor der Aufgabe, das Erbe der Gesellschaft unter den neuen Bedingungen der Übernahme des Museums durch die Stadt Wolfsburg in Folge der Gebietsreform 1972 zu verwalten.

In der Kröger-Ära fanden verschiedene, ausgezeichnet vorbereitete Feiern statt – z. B. zur 500-Jahr-Feier der Nationalhymne und zum 175. Geburtstag Hoffmanns, sowie die 50-Jahr-Feier der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft.<sup>28</sup> Eins der wichtigsten Werke des Fallersleber Dichters, seine 1840 und 1841 erschienenen *Unpolitischen Lieder*, wurde von der Gesellschaft in Auswahl wieder neu herausgegeben. Eine Festrede von Prof. Dr. Hans-Peter Nelde zum Thema

---

<sup>26</sup> Den Auftrag für die Erarbeitung eines Auswahlbandes, der letztlich 1974 in Hamburg in Hoffmann und Campe-Verlag erschien, erhielten die Autoren vom Präsidenten der Gesellschaft Theodor Rehn noch 1958.

<sup>27</sup> *Übergabe des Auswahlbandes der Gedichte Hoffmanns von Fallersleben*. In: Mitteilungsblätter der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e.V., 18. Jg., Nr. 48. Dezember 1971, S. 2.

<sup>28</sup> Vgl. H.-A. Karweik: *50 Jahre Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft. Die Geschichte einer Gesellschaft ist die Geschichte handelnder Personen*. In: *Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, Fallersleben 1987.

*Hoffmann von Fallersleben – ein deutscher Europäer* war Teil der Festtage. Die Herausgabe des bereits genannten Auswahlbandes mit Gedichten Hoffmanns von Anneliese Gerbert und Hermann Wendebourg und die Sonderausstellungen in Celle und auf Helgoland halfen, den Autor der deutschen Nationalhymne einem breiteren Publikum verständlich zu machen. Filmschaffende wie der WDR-Regisseur Wolfgang Plath, Biographen wie der DDR-Autor Jürgen Borchert, Verleger wie der Journalist Otto Sroka, Restauratoren wie die Architekten Herrenberg und Miehe und Aussteller wie die Stadt Wolfsburg fanden in der Gesellschaft einen kompetenten Partner für eine Zusammenarbeit im Sinne der Popularisierung des Lebens und Werkes von Hoffmann. Eine besondere Rolle an der Seite von Theodor Kröger nahm dabei die langjährige Museumsleiterin Brigitte Blankenburg ein. Die heutige stellvertretende Präsidentin und Geschäftsführerin der Gesellschaft regte z. B. den Kauf zahlloser Exponate an, war an der Katalogisierungsarbeit im Archiv federführend beteiligt, gab Interviews für Radio und Fernsehen und hielt Vorträge, z. B. über die Kinderlieder Hoffmanns.<sup>29</sup>

Der Architekt Ulrich Hillendahl, der das Amt des Präsidenten der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft am 7. November 1987 übernahm, hat die endgültige Einrichtung des Hoffmann-Museums im Schloss Fallersleben und die damit verbundene Einbettung des Dichters in den Nenner der „großen demokratischen Erneuerer“ seiner Zeit auf den Weg gebracht.<sup>30</sup>

Ich stelle mir vor, daß Hoffmann von Fallersleben nicht nur als Germanist und Dichter der Nationalhymne und vieler bekannter Kinderlieder vorgestellt wird, sondern darüber hinaus im Konsens mit den Dichtern und großen demokratischen Erneuerern seiner Zeit aufgefaßt und gesehen werden sollte. Vielleicht kann eine Sonderbibliothek dazu beitragen, daß die frühen Romantiker und die Dichter des Vormärz wieder mehr ins Bewußtsein der Menschen, speziell der heranwachsenden Schülersgeneration einkehren. Unser demokratischer Staat hat ja in dieser Zeit seine Wurzeln und wir sollten alles daran setzen, daß künftige Generationen junger Menschen das Werk Hoffmann von Fallerslebens und seiner Zeitgenossen vorgestellt wird. Ich hoffe, in diesem Sinne der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft dienen zu können.<sup>31</sup>

Wenn man die Zusammensetzung des Vorstandes der Hoffman-von-Fallersleben-Gesellschaft in den ersten Jahren seiner Entwicklung bis zu seiner Wiedereinrichtung 1948 betrachtet, wird deutlich, dass der Heimat- und Verkehrsverein die

<sup>29</sup> Vgl. K.G.P. Schuster: *Hoffmann von Fallersleben als deutscher Erinnerungsort. Ein Workshop an der Universität Breslau*. In: *Mitteilungen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, 54. Jahrgang, Nr. 81, November 2007, S. 21.

<sup>30</sup> Ulrich Hillendahl hat als Architekt im Dienst der Stadt Wolfsburg zur Wiederherstellung traditioneller Stadt- und Dorfbilder in Fallersleben, Vorsfelde, Heiligendorf und Hattorf, Mörse und Ehmen, Süfeld und Sandkamp, Neuhaus und Rieslingen, um nur einige Ortschaften zu nennen, entscheidend beigetragen. Auf seine Initiative geht u. a. die Restaurierung der Franz Hoffmann-Gemälde zurück, die später im Renaissancesaal des Schlosses in Fallersleben aufgehängt worden sind – gemalte Dokumente einer Epoche, welche die Schönheit norddeutscher Landschaften entdeckte.

<sup>31</sup> U. Hillendahl: *Besinnung auf demokratische Wurzeln*. In: *Mitteilungs-Blätter der Hoffmann von Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, 35. Jahrgang, Nr. 57. April 1988, S. 18.

Organisationsform war, der sich Mitglieder der Kirche, Stadtverwaltung, Justiz und Schule widmeten. Es fällt auf, dass sich unter den Mitarbeitern des Vorstandes und des Vereins immer Repräsentanten des Bildungsbürgertums befanden. Der Verein hat dementsprechend eine bedeutende Rolle im gesellschaftlichen Leben der Stadt gespielt. In gewisser Weise hat sich daran nach 1948 bis zur Eingemeindung Fallerslebens 1972 nichts geändert. Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft hatte dann aber für die Stadt Wolfsburg nicht mehr die gleiche gesellschaftliche und kommunalpolitische Bedeutung, die sie für Fallersleben gehabt hatte. In der Konsequenz dieser Entwicklung hat sich der Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die eigentlichen Aufgaben einer literarischen Gesellschaft verlagert, was besonders nach 1991 sichtbar wurde, als das Archiv für die wissenschaftliche Arbeit erschlossen und Kontakte mit Universitäten geknüpft worden sind, die ein neues Kapitel im Bereich der wissenschaftlichen Erforschung von Leben und Werk Hoffmanns markierten.

### 2.3. Nach der Wende

Seit 1991 gilt die dritte Strophe des *Deutschlandliedes* als die deutsche Nationalhymne, festgelegt durch den Schriftwechsel zwischen dem Bundeskanzler Helmut Kohl und dem Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker vom 19. bzw. 23. August 1991. Der Bundespräsident schrieb:

Die 3. Strophe des Hoffmann-Haydn'schen Liedes hat sich als Symbol bewährt. Sie wird im In- und Ausland gespielt, gesungen und geachtet. Sie bringt die Werte verbindlich zum Ausdruck, denen wir uns als Deutsche, als Europäer und als Teil der Völkergemeinschaft verpflichtet fühlen.

Die 3. Strophe des Liedes der Deutschen von Hoffmann von Fallersleben mit der Melodie von Joseph Haydn ist die Nationalhymne für das deutsche Volk.<sup>32</sup>

Das Schreiben von Richard von Weizsäcker fand die Zustimmung von Helmut Kohl und der Bundesregierung:

»Einigkeit und Recht und Freiheit« - mit diesem Dreiklang gelang es uns, nach 1949 die erfolgreichste rechtsstaatliche Demokratie unserer Geschichte zu gestalten und den Wunsch nach nationaler Einheit wachzuhalten. Der Wunsch aller Deutschen, die Einheit ihres Vaterlandes in Freiheit zu vollenden, kam im *Deutschlandlied* besonders eindringlich zum Ausdruck. Heute, nach der Wiedervereinigung Deutschlands, verpflichtet uns auch das *Deutschlandlied*, für die Menschen in den neuen Bundesländern eine rechtsstaatliche Ordnung zu verwirklichen.

Der Wille der Deutschen zur Einheit in freier Selbstbestimmung ist die zentrale Aussage der 3. Strophe des *Deutschlandlieds*. Deshalb stimme ich Ihnen namens der Bundesregierung zu, daß sie Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland ist.<sup>33</sup>

---

<sup>32</sup> Richard von Weizsäcker an Helmut Kohl am 19. August 1991. In: *Schriftwechsel vom 19. bzw. 23. August 1991 zwischen Bundeskanzler Kohl und Bundespräsident von Weizsäcker*. Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 89/1991 vom 27. August 1991.

<sup>33</sup> Helmut Kohl an Richard von Weizsäcker am 23. August 1991. Ebd.

Der große Traum des Fallersleber Dichters von „Einigkeit und Recht und Freiheit“ war nach der Wende 1989 Wirklichkeit geworden und seine politischen Forderungen verfassungsrechtlich erfüllt. Dieser Entwicklung zollte das neue Ausstellungskonzept im *Hoffmann-von-Fallersleben-Museum zur Geschichte deutscher Dichtung und Demokratie im 19. Jahrhundert* im Fachwerkschloss in Fallersleben Tribut.

Die Aufgabe der historischen Einbindung von Gedächtnisinhalten – einer zentralen Rolle des kollektiven Gedächtnismediums – wurde im Falle der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft am Beispiel der Dauerausstellung im Museum in Fallersleben, das von der Gesellschaft gefördert wird, besonders deutlich. Erst mit ausreichender Kenntnis der geistigen Strömungen und politischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts wird die Bedeutung Hoffmanns als Vorkämpfer für einen deutschen Nationalstaat und die deutsche Demokratie deutlich – nur vor dem Hintergrund der geistesgeschichtlichen Umwälzungen in Deutschland ist z. B. der Text des *Liedes der Deutschen* erklärbar. Das Museum behandelt Themen, die den einzelnen Räumen im Erdgeschoß des Schlosses in Fallersleben zugeordnet sind und mit Mitteln der modernen Museumsgestaltung das Leben und Werk des Niedersachsens für den Besucher verständlich machen. Das Konzept wurde vom langjährigen Leiter der städtischen Museen Wolfsburgs und Mitglied der Hoffmann-Gesellschaft, Dr. Karl-Wilhelm Freiherr von Wintzingerode-Knorr, ausgearbeitet, der als *spiritus rector* des Museums und mehrerer Unterfangen der Gesellschaft fungiert, sowie zur wissenschaftlichen Erforschung des Lebens und Werkes des Niedersachsens einen großen Beitrag leistet.<sup>34</sup>

Die Strömungen der Weimarer Klassik, Romantik, Biedermeier, Vormärz, Realismus, Materialismus und Frühsozialismus in ihren Hauptvertretern, u. a. Goethe und Schiller, Bettine von Arnim, Eichendorff, Heinrich Heine, Fritz Reuter, Marx und Engels sowie Ferdinand Lassalle, führen den Besucher in die Epoche ein. Des

<sup>34</sup> K.-W. von Wintzingerode-Knorr: *Deutsche, die sich für die demokratische Freiheit einsetzen – Heinrich Hoffmann von Fallersleben und die Brüder Grimm*, hrsg. von Kulturamt der Stadt Wolfsburg, mit Texten von Karl-Wilhelm von Wintzingerode-Knorr, Wolfsburg 1986; *Deutsche, die sich für die demokratische Freiheit einsetzen – Heinrich Hoffmann von Fallersleben und Fritz Reuter*, Sonderausstellung vom 22. Mai bis 30. August 1987, hrsg. von Kulturamt der Stadt Wolfsburg, mit Texten von Karl-Wilhelm von Wintzingerode-Knorr, Wolfsburg 1987; *Deutsche, die sich für die demokratische Freiheit einsetzen – Heinrich Hoffmann von Fallersleben und Heinrich Heine*, Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf vom 11. März bis 24. April 1988, Wolfsburg 1988; *Deutsche, die sich für die demokratische Freiheit einsetzen – Heinrich Hoffmann von Fallersleben und Bettine von Arnim*, Sonderausstellung vom 9. Juni bis 30. September 1989, hrsg. von Kulturamt der Stadt Wolfsburg, mit Texten von Karl-Wilhelm von Wintzingerode-Knorr, Wolfsburg 1989; *Hoffmann von Fallersleben. Ein Leben im 19. Jahrhundert*. In: H.-J. Behr, H. Blume, E. Rohse (Hrsg.): *August Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1798–1998* (wie Anm. 9), S. 11–33; *Hoffmann von Fallersleben und die Komponisten seiner Lieder. Ein Überblick*. In: M. Hahub, K.G.P. Schuster (Hrsg.): *Hoffmann von Fallersleben. Internationales Symposium Wrocław/Breslau 2003*, Bielefeld 2005 (Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur, 8), S. 219–243.

Dichters Jugend wird vor dem Hintergrund der Napoleon-Zeit und der Befreiungskriege dargestellt. Der Weg Hoffmanns, eines der ersten Vertreter der jungen Wissenschaft Germanistik, dem die Brüder Grimm den Pfad zur deutschen Sprache und Geschichte ebneten, wird im Museum anschaulich gemacht. Einigen ausgewählten Beispielen aus der beeindruckenden Zahl der Vertonungen der Gedichte des Niedersachsens durch bedeutende Musiker seiner Zeit, wie Franz Liszt, Robert Schumann, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Johannes Brahms, kann der Besucher per Kopfhörer lauschen, um danach die Melodien von Hoffmanns Kinderliedern, die bis heute einen festen Platz im kollektiven Gedächtnis der Deutschen haben, selbst nachspielen zu können.<sup>35</sup> Kontroverse Themen werden nicht ausgeklammert – der andauernde Streit um die Nationalhymne wird als Vorlage für das Aufblättern von 150 Jahren deutscher Geschichte in Bildern und Zitaten genutzt.

Den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland des 19. Jahrhunderts wird im Museum der meiste Platz eingeräumt. Der lang anhaltende und wechselvolle Kampf um demokratische Rechte des Volkes und um Einheit des Vaterlandes wird von den ersten Protesten der Studenten (Wartburg-Fest) bis zum Revolutionsjahr 1848 thematisiert. Gedächtnismedien erzeugen und perspektivieren das kollektive Gedächtnis stets in spezifischen kulturellen und historischen Kontexten – sowohl die Genese der *Unpolitischen Lieder*, als auch des *Liedes der Deutschen* (eine Großlandkarte mit Lichtmarkierungen führt dem Besucher den Flickenteppich deutscher Länder um 1850 vor Augen) wird vor dem hier geschaffenen Hintergrund verständlich gemacht. Die Erfüllung der gedächtnismedialen Funktion setzt darüber hinaus die Herstellung aktueller Bezüge voraus – der lange Weg zur wirtschaftlichen und politischen Einheit Deutschlands wird punktuell auch nach Hoffmanns Tod 1874 verfolgt und die Rolle des Liedermachers als (Vor)Kämpfer für deutsche Demokratie und einen deutschen Nationalstaat dadurch deutlich gemacht. Der letzten Lebensstation und Wirkungsstätte – der fürstlichen Bibliothek in Corvey, wo der Niedersachse bis zu seinem Tode aktiv die politische Entwicklung verfolgt und kommentiert hat – wird der letzte Teil der Ausstellung gewidmet.

Ein wenig auf der Strecke geblieben ist ein differenzierter Blick auf Hoffmanns Jahre in Breslau, die als die erfolgreichsten in seinem Leben bezeichnet werden können. Die Einbettung dieser 20 Jahre, die Rolle Hoffmanns als *spiritus rector* des Breslauer Kulturlebens, seine Sammeltätigkeit und Herausgabe der Volkslieder könnten einen vollständigeren Blick auf Hoffmann offenbaren. Die Pflege der polnischen Kultur und Literatur könnten als Gegenbeweis für die angeblich germanophilen Ansichten des Dichters aus Fallersleben dienen und das Ausstellungskonzept bereichern.

Die deutsche Vereinigung hat das Leben und Werk Hoffmanns stärker in den Mittelpunkt politischer Betrachtungen gerückt. In seiner neuen, nach 1989 erwei-

<sup>35</sup> Bei der Ausstattung des Museums spielte die Wolfsburger Grafikerin Daniela Guntner eine prägende Rolle, die Ideen wie z. B. den Liederbaum entwickelt und umgesetzt hat.

terten Form darf das *Hoffmann-von-Fallersleben-Museum zur Geschichte deutscher Dichtung und Demokratie im 19. Jahrhundert* – mittlerweile unter der Obhut der Leiterin der städtischen Museen Wolfsburgs Dr. Bettina Greffrath, die zahlreiche Sonderausstellungen vorbereitet hat – an der Nahtstelle zwischen den alten und den neuen Bundesländern der Bundesrepublik über die Grenzen Wolfsburgs hinaus Aufmerksamkeit beanspruchen.<sup>36</sup>

Die Museen lösen die Kirche ab als Orte, an denen alle Mitglieder einer Gesellschaft in der Feier desselben Kults kommunizieren können. Daher steigt auch die Zahl der Museen im 19. und 20. Jahrhundert, denn die Bevölkerung, vor allem die städtische, löst sich nun immer mehr von der traditionellen Religion. Ein neuer Kult überlagert so den alten, der unfähig geworden ist, die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit zu integrieren, ein Kult, in dem die Nation gleichzeitig Subjekt und Objekt wird. [...] Weil das Museum ein Depot für alles ist, was näher oder ferner mit der Nationalgeschichte verbunden ist, müssen Gegenstände, die sich dort befinden, allen zugänglich sein. Und aus demselben Grund müssen sie aufbewahrt werden. [...] Indem man Gegenstände in Museen bringt, stellt man sie nicht nur für den Blick der Gegenwart aus, sondern auch für den zukünftiger Generationen, so wie man es in früheren Zeiten mit anderen Dingen für den Blick der Götter tat.<sup>37</sup>

1950 gelang es den gesamten Nachlass des langjährigen Hoffmann-Forschers Prof. Dr. Gerstenberg (die bedeutendste Sammlung von Handschriften, Erinnerungstücken und Werken des Dichtermanisten aus Fallersleben) zu erwerben. Zusammen mit zahlreichen anderen Ankäufen<sup>38</sup>, wie den 1954 zustande gekommenen Kauf der Briefe Hoffmanns an seinen Verleger Lipperheide und dessen Frau, bildete der Nachlass den Grundstock des 1997 eröffneten Hoffmann-Archivs im alten Amtsgebäude in Fallersleben. Der Schwerpunkt der Aktivitäten des Archivs sollte im pädagogischen als auch im wissenschaftlichen Bereich liegen. Dazu wurde neben dem Archiv eine Studienstätte erschaffen – die Neuordnung der Archivbestände und die Erschließung mit Hilfe eines EDV-Systems bilden die Grundlage für die Arbeit im Archiv. Die Initiative geht auf den Vorschlag des seit dem 10. November 1991 im Amt tätigen gegenwärtigen Präsidenten der Gesellschaft, des anerkannten Historikers und profunden Hoffmann-Kenners Dr. Kurt Schuster zurück. Kurt Schuster hat nach der Einweihung des Museums im Schloss,

<sup>36</sup> Vgl. K.-W. von Wintzingerode-Knorr: *Das Hoffmann-Museum in neuer Gestalt*. In: *Mitteilungs-Blätter der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, 38. Jahrgang, Nr. 62, August 1991, S. 4.

<sup>37</sup> K. Pomian: *Der Ursprung des Museums*. Vom Sammeln. Aus dem Französischen von Gustav Roßler, Berlin 2007, S. 69f.

<sup>38</sup> Das Erbe des Dichters, seines Sohnes und seines Großsohnes konnte 1960 im Museum vereinigt werden – die Stadt Fallersleben erwarb von Frau Willmeroth, einer Urenkelin des großen Sohnes der Stadt, den gesamten Nachlass der drei Geschlechter Hoffmann von Fallersleben, soweit er noch im Familienbesitz gewesen war. „Bei dem Nachlaß handelt es sich um eine einzigartige Sammlung, die 552 Titel umfaßt. Für die Kultur- und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts ist der Nachlaß von nicht zu unterschätzender Bedeutung. [...] So bildet diese Sammlung ein treues Bild deutscher Landschaft, wie es in dieser Eigenartigkeit wohl einzig dasteht.“ (T. Rehn: *Das Erbe des Dichters Hoffmann von Fallersleben, seines Sohnes und seines Großsohnes im Hoffmann von Fallersleben-Museum vereinigt*. In: *Kreisalender für Gifhorn-Isenhagen* 1962, S. 61–64).

die den Abschluss eines Abschnitts in der Entwicklung der Gesellschaft markierte, eine neue Epoche in der Geschichte des Vereins eingeläutet und sein heutiges Profil entscheidend geprägt.<sup>39</sup>

Ein Neuanfang für die Arbeit der Gesellschaft: Wir waren uns einig, daß es jetzt darauf ankomme, diesen Rahmen mit Leben zu erfüllen. Wenn wir das Ziel der Gesellschaft erreichen wollen, nämlich das Andenken an Hoffmann in der Öffentlichkeit lebendig zu erhalten, dann dürfen wir uns nicht damit zufrieden geben, sein Werk in schönen Vitrinen ausgestellt zu sehen, dann bedarf es eines neuen Arbeitsansatzes. [...] Dafür ist es erforderlich, daß wir einen Studienraum mit ca. 20 Arbeitsplätzen und einer entsprechenden Ausstattung einrichten. [...] Bestimmt können wir [...] modellhaft Materialien zusammenstellen, die dem Schüler erlauben, einen Schritt weg vom Lehrbuchunterricht hin zu wissenschaftlichem Arbeiten zu tun, jedenfalls eine Vorstellung davon zu gewinnen. Lassen Sie uns versuchen, die Arbeit an diesem Archivbestand attraktiv zu machen. Ein Schüler, der so ein paar Studientage verbracht hat, schreibt einige Jahre später vielleicht seine Examensarbeit hier [...]. Nur wenn wir so „unten“ anfangen, kommt „oben“ eines Tages das heraus, was wir anstreben: Publikationen, die Hoffmann und seine Zeitgenossen in der Erinnerung lebendig erhalten.<sup>40</sup>

Die Autographensammlung des Archivs umfasst mittlerweile über 4000 Texte, die Ergänzung des Bestandes hat sich in den letzten Jahren deutlich auf den Ankauf von Mikroverfilmungen der Bestände anderer Institute verlagert, so dass jetzt ein Zugriff auf Krakauer, Breslauer und Berliner Handschriften möglich ist.

Die Zusammenarbeit der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft mit dem Institut für Germanistik der TU Braunschweig<sup>41</sup> markierte den Beginn der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Archivbestände. Bereits 1986 wurden im Rahmen germanistischer Hauptseminare Vorträge im Museum mit stets besonderem Hoffmann-Schwerpunkt gehalten. Ihnen sollten dann zahlreiche Auftritte von Dr. Eberhard Rohse (zum Thema „*Das Lied war meine Waffe – Hoffmann von Fallersleben und die Revolution von 1848/1849*“ am 31. Januar 1998), Prof. Dr. Walter Pape („*Hurra Germania – mir graut vor dir*“. Hoffmann von Fallersleben, Freiligrath, Herwegh und die deutsche Einheit von 1870/1871“ – 1992) und Dr. Herbert Blume („Hoffmann von Fallersleben und die Fallersleber Mundart“ – 1995) folgen.

Die Kooperation kulminierte im ersten Hoffmann-von-Fallersleben-Symposium vom 1. bis 4. April 1998 (zum 200. Geburtstag des Dichters) als Gemeinschaftsveranstaltung.

---

<sup>39</sup> Der Präsident der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft machte sich auch um die wissenschaftliche Erforschung von Hoffmanns Werk verdient. Vgl. 'Poesie des Grimms'. *Wie politisch war der Dichter der 'Unpolitischen Lieder'?* In: H.-J. Behr, H. Blume, E. Rohse (Hrsg.): *August Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1798–1998* (wie Anm. 9), S. 121–139; *Poesie des Grimms II. Hoffmanns politische Ansichten zwischen Revolution und Kaiserreich*. In: M. Haub, K.G.P. Schuster (Hrsg.): *Hoffmann von Fallersleben. Internationales Symposium Wroclaw/Breslau 2003* (wie Anm. 34), S. 41–68.

<sup>40</sup> K. G. P. Schuster: *Schritte zur Forschung*. Antrittsrede des VI. Präsidenten der HvF-Gesellschaft, gehalten am 10. November im Schloß Fallersleben, Barocksaal. In: *Mitteilungs-Blätter der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, 39. Jahrgang, Nr. 64, September 1992, S. 5.

<sup>41</sup> Zu der Zeit Seminar für deutsche Sprache und Literatur der TU Braunschweig.

Das Seminar für deutsche Sprache und Literatur der Technischen Universität Braunschweig [...] und die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft in Fallersleben (Wolfsburg) nahmen dieses Jubiläums [der 200. Geburtstag Hoffmanns – M.D.] zum Anlass, ein Symposium zu veranstalten, das die Vielzahl der Facetten im Leben und Werk dieses Mannes beleuchten und damit zu einem differenzierteren Bild Hoffmanns beitragen sollte. [...] Um dieses so vielfältige Lebenswerk zu würdigen, haben wir einen interdisziplinären Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland, die sich seit Jahren mit Hoffmann befassen, zum Gespräch nach Fallersleben eingeladen [...].<sup>42</sup>

Der nachfolgende Band *August Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1798–1998. Festschrift zum 200. Geburtstag*, herausgegeben von Hans-Joachim Behr, Herbert Blume, Eberhard Rohse 1999 in Bielefeld als Eröffnungsband der Schriftenreihe *Braunschweiger Beiträge für deutsche Sprache und Literatur*, stellt einen Höhepunkt in der Hoffmann-Forschung dar.<sup>43</sup> Der Band präsentiert materialreiche Studien und versucht, dem veralteten Hoffmann-Bild entgegenzuwirken.

Kurt Schuster wurde zudem zum *spiritus movens* einer fruchtbaren Partnerschaft zwischen der Gesellschaft und dem größten Germanistischen Institut in Polen, dem der Universität Wrocław (Breslau). Die Herangehensweise an Hoffmann war auf beiden Seiten der Grenze eine ähnliche – die Revision des Klischees vom angeblichen „Chauvinisten“ Hoffmann, die Einordnung des Niedersachsen in den Kontext der kulturgeschichtlichen Ereignisse des 19. Jahrhunderts (u. a. als eine der wichtigsten Ikonen im Diskurs um die deutsche nationale Identität) im Rahmen einer wissenschaftlichen Erschließung und Neubewertung des Werkes des Liedermachers. Einen Höhepunkt erlebte die Zusammenarbeit im Jahre 2003. „Hoffmann von Fallersleben. Epoche – Werk – Wirkung“ lautete das Thema der Tagung, die vom Germanistischen Institut der Universität Wrocław, dem dortigen Lehrstuhl für Niederlandistik und der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft gemeinsam veranstaltet worden ist.

So [...] entstand aus einer Reihe gegenseitiger Vortragsbesuche in Breslau und Fallersleben [...] der Plan, die 1998 begonnene Diskussion fortzusetzen. Wenn es eines Anknüpfungspunktes bedurfte, so war der leicht zu finden: 2003, das war 180 Jahre, nachdem Hoffmann in Breslau seine erste akademische Anstellung gefunden hatte, und damit bot sich auch der Ort für ein zweites Symposium an: das Germanistische Institut der Universität Wrocław/Breslau. Da Hoffmann in Breslau nicht nur germanistische, sondern auch die ersten niederlandistischen Vorlesungen im deutschen Sprachraum gehalten hatte, lag die Einbeziehung des dortigen Lehrstuhls für Niederlandistik nahe. Und schließlich war man sich einig, daß auch die Desiderata, die am

<sup>42</sup> H.-J. Behr, H. Blume, E. Rohse (Hrsg.): *August Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1798–1998* (wie Anm. 9), S. 7f.

<sup>43</sup> Die Beiträge des II. und des III. Hoffmann-Symposiums (2003, 2008) erscheinen weiterhin als Hauptthemen der *Braunschweiger Beiträge für deutsche Sprache und Literatur*. Die Mitarbeiter des Instituts für Germanistik der TU Braunschweig haben zu allen Symposiums-Bänden mit dem Schwerpunkt Hoffmann Beiträge beigesteuert.

Ende der Fallersleber Tagung empfunden worden waren (unter ihnen das Thema „Hoffmann und die Musik“), besonders berücksichtigt werden sollten.<sup>44</sup>

Die Referate wurden im Sinne der deutsch-polnischen Kooperation zur Auslotung Hoffmanns je zur Hälfte von polnischen und deutschen Wissenschaftlern vorgetragen. Der nachfolgende Band *Hoffmann von Fallersleben. Internationales Symposium Wrocław/Breslau 2003*, herausgegeben von Marek Hałub und Kurt Schuster (2005 in Bielefeld erschienen), darf als ein weiterer Höhepunkt in der Hoffmann-Forschung genannt werden.<sup>45</sup>

Die Auseinandersetzung mit dem Hintergrund Hoffmanns erfolgte auf verschiedenen Ebenen. Die endlich erfolgte Einbeziehung der Musik erwies sich für das Bild des Autors als ebenso wichtig wie die eigene Erfahrung von den Wirkungen, die den jungen Gelehrten in Konfrontation mit einer neuen Umwelt veränderten. Die Auseinandersetzung mit dem Symposium der Fallersleben-Gesellschaft 1998 in Wolfsburg erwies sich als fruchtbar. Wenn Hoffmann zu kritischer Auseinandersetzung anregt, trennt er doch nicht, sondern stiftet Harmonie aus seiner Poesie. Das müsste eine der Hauptquellen moderner Anteilnahme an ihm sein. Dieses in den Bereich des späten Hoffmann fortzusetzen, sein Werk noch zuverlässiger zu erschließen, nannte Kurt Schuster als Aufgabe.<sup>46</sup>

Das Forschungsvorhaben wurde aus dem Kapitalertrag der kurz davor gegründeten Stiftung der Hoffmann-Gesellschaft unterstützt.<sup>47</sup>

Zweck der Stiftung ist es, die Erinnerung an den Dichter und Gelehrten August Heinrich Hoffmann von Fallersleben lebendig zu erhalten, indem sie Forschungsvorhaben fördert, die Arbeit des Archivs der HvF-Gesellschaft und des städtischen HvF-Museums zur Geschichte deutscher Dichtung und Demokratie im 19. Jahrhundert in Fallersleben unterstützt, wissenschaftliche Vorträge sowie literarische und musikalische Darbietungen ermöglicht.<sup>48</sup>

Stark in den Vordergrund gerückt ist während des Symposiums die Aufgabe der wissenschaftlichen Gesamtausgabe der Werke Hoffmanns:

Am Ende des Breslauer Symposiums stand die Frage, ob es nicht Zeit wäre für die wissenschaftliche Gesamtausgabe seiner Werke, damit diese und andere Fragen in einer breiteren

<sup>44</sup> M. Hałub, K.G.P. Schuster (Hrsg.): *Hoffmann von Fallersleben. Internationales Symposium Wrocław/Breslau 2003*, (wie Anm. 34), S. 7.

<sup>45</sup> „Der Vielfalt von Hoffmanns wissenschaftlichen und literarischen Interessen entsprechend, stellen die Beiträge sich als ein thematisch bunter Strauß dar, dessen gemeinsames Band nur die Person Hoffmanns bildet.“ (Ebd., S. 8)

<sup>46</sup> F. Schüppen: *Die schlesische Epoche Heinrich Hoffmann von Fallerslebens. Die Breslauer Tagung vom 14.–16. Oktober 2003*. In: *Mitteilungen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, 51. Jahrgang Nr. 76, Juni 2004, S. 3–31.

<sup>47</sup> „Während viele kulturellen Vereine heute besorgt in die Zukunft schauen, weil ihnen das Geld für ihre Arbeit knapp zu werden droht, hat sich gerade jetzt die finanzielle Lage der Hoffmann-Gesellschaft glücklich verwandelt: Hildegard Freise, eine Lehrerin aus Höxter, hat uns ihr Vermögen hinterlassen und damit die Errichtung einer Stiftung mit einem Anfangskapital von 475.000 Euro möglich gemacht. Für eine absehbare Zeit ist also sichergestellt, dass die Gesellschaft in der eingeschlagenen Richtung weiterarbeiten kann.“ (K.G.P. Schuster: *Der missverständene Patriot...und die Arbeit der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft*, In: Forum, S. 10–11, hier S. 11.)

<sup>48</sup> Archiv der Hoffmann-Gesellschaft: Satzung der Hoffmann-von-Fallersleben-Stiftung, § 2, S. 1.

Diskussion beantwortet werden können. Und etwas anderes wurde mit diesem Symposium in Wrocław/Breslau deutlich: wenn polnische und deutsche Wissenschaftler gemeinsam an seiner alma mater in ein Gespräch über diesen Mann und über solche Fragen eintreten, dann können auch die Vorurteile überwunden werden, mit denen er in der deutschen Literatur vorschnell verortet worden ist.<sup>49</sup>

Im Zeichen des Humboldtschen Bildungsideals von der Einheit von Forschung und Lehre an den Universitäten stand das nächste gemeinsame Projekt der Gesellschaft und des Instituts in Form eines Workshops („Hoffmann von Fallersleben als deutscher Erinnerungsort“) für Studenten des zweiten Studienjahres an der Breslauer Alma Mater im Oktober 2007.

Neben den Partnerschaften mit den Universitäten aus Wrocław und Braunschweig ist darüber hinaus auch ein enger Kontakt mit dem Lehrstuhl für Musikpädagogik und Didaktik der Musikerziehung an der Universität Würzburg und dessen Inhaber, dem anerkannten Musikwissenschaftler Prof. Dr. Friedhelm Brusniak, entstanden.<sup>50</sup> Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft hat sich darüber hinaus als ausgezeichnete Vermittler im Kulturaustausch profiliert. Ihr war es zu verdanken, dass am 9. November 2007 beim Konzert des Kammerchors der Universität Würzburg unter der Leitung von Hermann Freibott im Oratorium Marianum, dem prachtvollen Musiksaal der Universität Wrocław, Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts erklang, darunter auch Lieder vom Hoffmann von Fallersleben.<sup>51</sup>

Das nächste von der Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Universität Paderborn getragene große Projekt wurde mit internationaler Beteiligung im Mai 2008 in Hoffmanns letzter Lebensstätte realisiert – die Tagung „August Heinrich Hoffmann von Fallersleben. Von Breslau nach Corvey“ wurde zum dritten wissenschaftlichen Hoffmann-Symposium innerhalb von 10 Jahren (1998–2008).<sup>52</sup>

Seit dem Jahr 2000 wird von der Gesellschaft der Hoffmann-von-Fallersleben-Preis für zeitkritische Literatur vergeben. Der Preis wird alle zwei Jahre „im Andenken an den Germanisten und Vormärzdichter August Heinrich Hoffmann von Fallersleben verliehen. Ausgezeichnet werden Autoren, deren literarisches, historisches oder publizistisches Werk in seinem Sinne eigenständiges Denken beweist und andere dazu ermutigt“.<sup>53</sup> Das Profil des Preises und die Zusammensetzung der Jury wurden gemeinsam von der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft und der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg ausgearbeitet. Bei der Verleihung des

<sup>49</sup> K.G.P. Schuster: *Der missverstandene Patriot...* (wie Anm. 47), S. 11.

<sup>50</sup> Vgl. F. Brusniak: *Singend dichten – dichtend singen. August Heinrich Hoffmann von Fallersleben als Kinderliederdichter (mit Musikbeispielen)*. Gastvortrag im Rahmen der Studienfahrt nach Breslau 08–13.11.2007. Instytut Filologii Germańskiej Wrocław, 12. November 2007 [Sonderdruck].

<sup>51</sup> Vgl. M. Hałub: *Hoffmann von Fallersleben und Joseph von Eichendorff im Breslauer Oratorium Marianum*. In: *Silesia Nova. Vierteljahresschrift für Kultur und Geschichte* 4 (2007), S. 25.

<sup>52</sup> Die Beiträge zu diesem Symposium werden im geplanten Bd. 11 der *Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur* dokumentiert.

<sup>53</sup> Hoffmann-von-Fallersleben-Preis für Zeitkritische Literatur. Präambel. In: *Mitteilungen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, 47. Jahrgang, Nr. 72, November 2000, S. 3.

Preises für zeitkritische Literatur spielt vor allem die Verknüpfung des Lebens und Werks Hoffmanns mit der Wirkung eines Schriftstellers unserer Zeit eine zentrale Rolle – die Ausarbeitung aktueller Bezüge ist wie bereits erwähnt ein wichtiges Anliegen für das Gedächtnismedium Hoffmann-Gesellschaft. Einen Ausgangspunkt bildete dabei die Aufgabe der „verstehenwollenden Auseinandersetzung“ mit Hoffmann – die Verleihung des Preises bietet die Möglichkeit, sich von dem vorurteilsbeladenen Blick auf den Dichtermanipulanten zu verabschieden und sein Bild um neue, manchmal überraschende Farbtupfer zu ergänzen sowie die Auseinandersetzung mit Hoffmann in der breiten Öffentlichkeit anzuregen und sein Werk einem breiteren Publikum bekannt zu machen.

Dieser Preis soll nicht nur den jeweiligen Träger schmücken, sondern auch den Namensgeber. In der Geschichte der Rezeption von Hoffmanns Werk gibt es politisch motivierte einseitige Auswahl und Instrumentalisierung, woraus schnell das Urteil folgte, auch er sei einer der Wegbereiter in den Abgrund unserer Nationalgeschichte gewesen. Und wer nah genug herantritt an sein Werk, der sieht, dass Hoffmann mit der für ihn charakteristischen Offenheit, ja Unschärfe in Begriffen für den späteren Missbrauch selbst die Tür einen Spalt breit geöffnet hat. Aber er ist nicht der historische Schreibtischtäter, für den man allenfalls auf gnädiges Vergessen hoffen oder dem Leute von heute mit erhobenem, mit belehrendem Zeigefinger gegenüber treten könnten. Wir meinen, er verdient eine verstehenwollende, lebendige Auseinandersetzung mit dem, was er gedacht und geschrieben hat, denn, was er hinterlassen und was er in seiner Zeit angestrebt hat, ist heute einfach da: das Männlein im Walde genauso wie das nie ganz verwirklichte Programm Einigkeit und Recht und Freiheit und – nicht zu vergessen – die Stimme des Bürgerzorns: sein Knüttel aus dem Sack! Aufs Lumpenpack! Aufs Hundepack! Was wir uns von unserem heutigen und von den künftigen Preisträgern wünschen, ist diese Auseinandersetzung mit ihm und seinem Werk, ist, dass sie uns erlauben, mit ihren Augen einen Blick auf einen vielleicht manchmal neuen, überraschenden Hoffmann zu werfen.<sup>54</sup>

Die Vergabe des Preises erfolgt auf Beschluss einer aus sieben Personen bestehenden Jury<sup>55</sup>, die 2008 Günter de Bruyn zum fünften Träger dieses Preises nach Peter Rühmkorf (2000), Timothy Garton-Ash (2002), Hans Joachim Schädlich (2004) und Walter Kempowski (2006) wählte.

Die jeweiligen Preisträger haben in ihren Dankesreden, die in den *Mitteilungen der Hoffman-von-Fallersleben-Gesellschaft* abgedruckt werden, Stellung zu Hoffmanns Leben und Werk genommen:

Unterschätzen wir seine eingängigen Spottverse dabei bitte nicht unter Gebühr. Manches war Tageskost. Auf den Augenblick gemünzt und für den schnellen Durchgangsverkehr bestimmt. Manches mag sich auch nolens volens im Pfeifenqualm bloßer Philistersatire aufgelöst haben, und natürlich, wenn man einen Heine oder Herwegh dagegenhält, kann unser simplizianischer Volksfreund vermutlich nicht mithalten. Aber man kann die gesamte Vormärzliteratur ja auch nicht ewig durch die Heinebrille betrachten, anders wir uns nicht bloß von Platen und Börne verabschieden, sondern von dem halben „Jungen Deutschland“ trennen müssten, was mir reichlich ungerecht schiene. Immerhin hatte Hoffmann seinen eigenen weit ausgezogenen und soziologisch reich gefächerten Wirkungskreis, und was seinem Rapidstift vielleicht an letzter

<sup>54</sup> K.G.P. Schuster: *Zum Literaturpreis*. In: ebd., S. 10.

<sup>55</sup> 2008 gehörten der Jury an: Prof. Heinz Ludwig Arnold, Wend Kässens, Prof. Dr. Christoph Kleßmann, Dr. Kurt Schuster, Dr. Cora Stephan, Dr. Karl Frh. v. Wintzingerode, Frank T. Weber.

Delikatesse abging, wurde durch das enorme Fortpflanzungs- und Vereinnahmungsvermögen seiner Verse hinreichend wettgemacht.<sup>56</sup>

Auch die Aktualität des Werkes des Dichters aus Fallersleben wurde besonders hervorgehoben:

Sie (Hoffmanns Kinderlieder – M.D.) haben sich im Verlauf ihrer nun schon hundertfünfzig Jahre langen Verbreitungsgeschichte sogar so weit von jedem Gedanken an Kunstproduktion und dichterisches Privateigentum getrennt, daß uns zu ihrem Wortlaut gerade noch die Melodie, aber kaum noch der Name eines Verfassers einfällt. Das mag ungerecht erscheinen [...], aber für poetische Eingebungen, die als Volkslieder gedacht waren und es dann auch wirklich und wahrhaftig geworden sind, ist es fast so etwas wie ein insgeheimer Gottesbeweis.

Ich möchte sogar noch einen Schritt weiter gehen. Wenn Gottfried Benn in seinen „Problemen der Lyrik“ von jenen „sechs bis acht vollendeten Gedichten“ spricht, die sich am Ende eines entsagungsvollen Lebens schließlich als Ernte betrachten und der Nachwelt als sozusagen „hinterlassungsfähige Gedichte“ präsentieren ließen, brauchen sich Hoffmanns Kinderlieder auch vor solchem Anspruch keineswegs verkriechen.<sup>57</sup>

Die „runden“ Gedenkjahre haben die Gesellschaft dazu veranlasst, verschiedene Jubiläumsaktivitäten zu organisieren – den Höhepunkt markierten die vorzüglich geleiteten Feierlichkeiten aus Anlass des 200. Geburtstages des Dichters 1998. Unter dem Motto „Vergangenheit-Gegenwart-Tradition“ wurden Festakte, Ausstellungen, Lesungen, Theateraufführungen<sup>58</sup>, Interviews, Sonderbeilagen in Zeitungen, Rundfunk- und Fernsehsendungen, eine Homepage und viele andere Veranstaltungen, sogar „Hoffmann-Sportshows“ (historische Sportschau vor dem Schwefelbad) organisiert – die meisten mit lokalem niedersächsischen Wirkungsgrad. In allen Räumen des Hoffmannhauses wurde eine Soiree veranstaltet. Das mediale Echo war imponierend, wie aus der 421 Seiten zählenden Sammlung der damals veröffentlichten Presseartikel eindeutig hervorgeht.<sup>59</sup>

Als eine stets aktuelle und sehr wichtige Aufgabe erweist sich für das Gedächtnismedium Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft weiterhin die Funktion als Korrektiv für das im kollektiven Gedächtnis verankerte verfälschte Hoffmann-Bild.

So glücklich die Entwicklung der Gesellschaft und des Archivs verlief, so problematisch entwickelte sich die Rezeptionsgeschichte des Hoffmannschen Werks, das von den jeweiligen Systemen in Deutschland selektiv wahrgenommen und im Dritten Reich verfälscht instrumen-

<sup>56</sup> Rede des Preisträgers Peter Rühmkorf. In: *Mitteilungen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, 47. Jahrgang, Nr. 72, November 2000, S. 34.

<sup>57</sup> Ebd., S. 37.

<sup>58</sup> Dr. Erich Michalka hat ein Theaterstück über das Leben Hoffmanns geschrieben, das 1998 in Fallersleben uraufgeführt wurde.

<sup>59</sup> Vgl. Presse-Information der Stadt Wolfsburg (Hrsg.): *200 Jahre. Hoffmann von Fallersleben 1798–1874, Referat Presse und Information*, Wolfsburg 1999; Medienarbeit. 200. Geburtstag Heinrich Hoffmann von Fallersleben; Reden anlässlich der Festveranstaltungen der Stadt Wolfsburg zum 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann von Fallersleben; Pressespiegel zum 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann von Fallersleben. Abgerundet wurde die Feier durch das bereits erwähnte wissenschaftliche Symposium, dessen Ergebnisse in der Festschrift zum 200. Geburtstag ein Jahr später veröffentlicht worden sind.

talisiert wurde. Auch die Wiedereinführung des *Liedes der Deutschen* in den 50er Jahren – wenn auch nur in seiner dritten Strophe – als Nationalhymne hat das gehässige Klischee vom deutschtümelnden Chauvinisten Hoffmann kaum revidieren können. Eine Auseinandersetzung mit seinem weitgespannten Werk fand kaum statt, und auch da, wo Teile unhinterfragt akzeptiert wurden, wie in seinen Kinderliedern, wurde nicht wissenschaftlich geforscht. Vielleicht erklärt die verunglückte Rezeptionsgeschichte des Werks die Lebendigkeit der Aktivitäten, an denen die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft in den letzten Jahren federführend oder helfend beteiligt war: die Feiern zum 150. Jahrestag des Liedes der Deutschen 1991, die EDV-Erschließung der Autographensammlung, die Eröffnung der Studienstätte im Archivgebäude 1997, die Feiern zum 200. Geburtstag 1998, zwei internationale Symposien in zehn Jahren (1998 in Fallersleben und 2003 in Breslau) zeigen in den veröffentlichten Beiträgen, dass hier ein Autor des 19. Jahrhunderts, der wohl nicht zu den Größten der deutschen Literatur zählt, noch längst nicht ausinterpretiert ist [...].<sup>60</sup>

Für sein langjähriges ehrenamtliches Kulturengagement wurde der Präsident der Gesellschaft Dr. Kurt Schuster am 10. August 2006 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Kooperation zwischen dem Lehrstuhl für die Kultur der deutschsprachigen Länder und Schlesiens im Germanistischen Institut an der Universität Wrocław und der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft wurde als eine besondere Leistung mit dem Sonderpreis des Kulturpreises Schlesien des Landes Niedersachsen am 8. September 2007 geehrt.<sup>61</sup> In dieser Zusammenarbeit ist Hoffmann – so die Worte des Staatssekretärs Reinhard Scheibe in einer Rede zur Einweihung des Kunstwerks von Siegfried Neuenhausen für Hoffmann von Fallersleben am 28. September im niedersächsischen Landtag – „zu einer Ikone der deutsch-polnischen Verständigung geworden“.<sup>62</sup>

Hoffmann war ein schwieriger, ein mutiger Mann. Seine politische Gedankenwelt war unbequem, gegen den Zeitgeist gerichtet und würde es wohl auch heute wieder sein. Er war ein geistig-moralischer Widerstandskämpfer gegen das herrschende System. Persönlichkeit und Werk dieses außergewöhnlichen Deutschen waren Anlaß für die Gründung einer Literaturwissenschaftlichen Gesellschaft in seinem Geburtsort Fallersleben und einer Forschungsgruppe am Germanistischen Institut seiner früheren Universität Breslau, heute Wrocław. Vor und auch noch nach dem Kriege war es gelungen, den wissenschaftlichen Nachlass des Dichters zu erwerben. Heute ist die Autographensammlung des Archivs der Gesellschaft umfangreich und enthält mehr als 4000 Texte, die durch Mikroverfilmungen und über ein EDV-Programm für die Forschung erschlossen werden konnten. In Zusammenarbeit mit dem Städtischen Hoffmann-Museum zur Geschichte deutscher Dichtung und Demokratie im 19. Jahrhundert sind auf diese Weise anschauliche Textstudien ermöglicht worden. Neben den wissenschaftlichen

<sup>60</sup> K.G.P. Schuster: *Der missverstandene Patriot...* (wie Anm. 47), S. 10.

<sup>61</sup> Zu den bisherigen Preisträgern gehören u. a. Tadeusz Różewicz, Norbert Honsza, Karl Decius und Jan Harasimowicz. 2007 wurden die Schriftstellerin Renata Schumann und der Philologe Jan Miodek ausgezeichnet. Zur Verleihung des Kulturpreises Schlesien 2007 vgl. L. Dziemianko: *Breslauer Philologen mit dem Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen geehrt*. In: *Silesia Nova. Vierteljahresschrift für Kultur und Geschichte* 4 (2007), S. 18–20; M. Hałub: *Breslauer Philologen als Preisträger des Kulturpreises Schlesien des Landes Niedersachsen 2007. Dokumentation*. In: Hałub/Mańko-Matysiak (Hrsg.): *Śląska Republika Uczonych. Schlesische Gelehrtenrepublik. Slezka Vedecka Obec* (wie Anm. 2), S. 831–844.

<sup>62</sup> R. Scheibe: *Rede zur Einweihung des Kunstwerks von Siegfried Neuenhausen für Hoffmann von Fallersleben am 28. September 2007 im niedersächsischen Landtag*. In: *Mitteilungen der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft e. V.*, 54. Jahrgang, Nr. 81, November 2007, S. 8.

Zielen sieht die Gesellschaft ihre Aufgabe darin, das Werk Hoffmanns einem breiteren Publikum zugänglich zu machen: mit nationalen und internationalen Veranstaltungen, der Stiftung des Hoffmann von Fallersleben-Preises für zeitkritische Dichtung, der alle 2 Jahre vergeben wird, und der Einrichtung von Studienplätzen im Archivgebäude. Symposien in Fallersleben und Breslau sind Ausdruck der Aktivität dieser Gesellschaft unter der umsichtigen Leitung ihres Präsidenten Dr. Kurt Schuster, dem Spiritus movens einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Fallersleben und der Germanistik der Universität Wrocław, die vor 10 Jahren anlässlich der Feierlichkeiten des 200. Geburtstags des Dichters begann.<sup>63</sup>

### 3. Fazit

Die von der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft praktizierte Erinnerungskultur findet in der Archivierung der Informationen, ihrer wissenschaftlichen Aufarbeitung und endlich öffentlicher Dokumentation sowie sonstiger medialer Darstellung (Museum, Vorträge, Gedenkfeiern) ihren Ausdruck. Infolge dieser Prozesse wird die kollektive Erinnerung beglaubigt und ihre Kontinuität somit gesichert. Durch die Kanonisierung als Verfahren der Auswahl und der Wertzuschreibung steuert die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft als Medium der Zirkulation von Vergangenheitsdeutungen ihren Beitrag zur Stiftung und Festigung der kollektiven deutschen nationalen Identität bei. Dies sorgt „für Stabilität einer Gesellschaft, indem es Zusammengehörigkeit imaginiert und in einer Zeit intensiver kultureller Beschleunigung durch einen stabilen Erfahrungsraum die Schaffung einer Zukunftsperspektive, eines Erwartungshorizonts erleichtert“.<sup>64</sup>

Die Gesellschaft hat es durch ihre Initiativen verstanden, das künstlerische und politische sowie wissenschaftliche und philologische Werk Hoffmanns häufig zur Diskussion zu stellen. Mit der Entwicklung des Vereins hat auch das bislang oft verzerrte Hoffmann-Bild eine gehörige, positive Entwicklung erfahren. Dass Hoffmann von Fallersleben heute immer häufiger im neuen Licht wahrgenommen wird, kann zweifellos als große Leistung der Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft anerkannt werden.

<sup>63</sup> N. Heisig: *Laudatio auf die Preisträger des Sonderpreises des Kulturpreises Schlesien 2007* [Sonderdruck].

<sup>64</sup> Das Pantheon als Gedächtnismedium. <http://raumvermessung.wordpress.com/2008/06/01/das-pantheon-als-gedachtnismedium/> (Zugriff vom 14. August 2008).